

kurz im fokus

Eigene Praxiswebsite

Die Initiative *web:dental* arbeitet mit verschiedenen Partnern an der Etablierung eines neuen Qualitätsstandards für Zahnärzte im Internet. Neben der barrierefreien Umsetzung und der Berücksichtigung aller rechtlichen Vorgaben steht der Mehrwert für den Patienten im Vordergrund. So beinhaltet die Online-Praxis der Initiative *web:dental* ein überaus umfangreiches Wissensarchiv, das kontinuierlich und vor allem kostenlos erweitert wird. Zudem kann jeder Zahnarzt die wichtigsten Informationen übersicht und seine Praxis online präsentieren. Mit einem Preis von 50,00 EUR ermöglicht die Initiative *web:dental* wirklich jedem Zahnarzt, den eigenen Service patientenorientiert auf das Internet zu erweitern.

www.initiative-webdental.de

Zu viel Bürokratie in den Praxen

In deutschen Arztpraxen wird ein erheblicher Teil der täglichen Arbeitszeit durch Bürokratie beansprucht. Demnach hat jeder niedergelassene Arzt im vergangenen Jahr im Schnitt 395 Stunden Verwaltungsaufwand gehabt, meldet die „Bild“-Zeitung unter Berufung auf Angaben der Kassenärzte. Das seien bei 220 Arbeitstagen annähernd zwei Stunden pro Arbeitstag. Unter anderem seien nach letzten verfügbaren Angaben im Jahr 2004 allein 173 Millionen Bearbeitungsfälle in Sachen Praxisgebühr angefallen, schreibt das Blatt. Dafür seien 8,3 Millionen Stunden Aufwand erforderlich gewesen. Für die Beantwortung von fast sechs Millionen Anfragen der Krankenkassen sei ein Bürokratieaufwand von 995.000 Stunden entstanden.

PKV beibehalten

Finanzwissenschaftler Bernd Raffelhüschen warnt vor einer Einbindung der privaten Krankenversicherungen (PKV) in die gesetzliche Krankenversicherung. Die PKV sei das „Retungsboot für das lecke Gesundheitssystem“, denn sie trage mit zehn Prozent aller Versicherten über 20 Prozent der Kosten und habe Rücklagen gebildet. Notwendig seien deshalb Leistungskürzungen in der gesetzlichen Krankenversicherung. Raffelhüschen plädiert unter anderem für die Streichung des Zahnersatzes. „Der Zahnbereich muss komplett aus dem Leistungskatalog gestrichen werden“, sagte Raffelhüschen. Das sei ein überschaubares Risiko, mit dem sich der Beitragssatz der gesetzlichen Krankenversicherung auf einen Schlag um 1,1 Prozentpunkte senken ließe.

BZÄK:

Leistungsverzeichnis für neue GOZ

Einen Leistungskatalog, der sich an der wissenschaftlich begründeten Beschreibung einer präventionsorientierten Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde orientiert, hat die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) für eine geplante neue Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) im privatärztlichen Bereich der Öffentlichkeit vorgestellt. Er ist gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) erarbeitet worden und trägt dem Wandel von der restaurativen hin zur vorbeugenden Zahnmedizin Rechnung. „Die erfolgreich eingeführte Präventionsorientierung in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde hat das allgemeine Bewusstsein für die eigene Mundgesundheit in der Bevölkerung gesteigert“, erklärt BZÄK-Präsident Dr. Dr. Jürgen Weitkamp.

„Die bisher geltende Gebührenordnung stammt aus dem Jahr 1988 und berücksichtigt nicht die Vielfalt moderner Therapieformen und die deutlich gestiegenen

präventiven Möglichkeiten. Sie muss dringend abgelöst werden durch eine wissenschaftlich abgesicherte Systematik. Dieses Verzeichnis liegt jetzt vor.“ Im Gegensatz zu einem Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenversicherung mit ihrem stringenten Wirtschaftlichkeitsgebot muss die GOZ notwendig den Stand der zahnmedizinischen Entwicklung insgesamt widerspiegeln. Dazu zählen auch die aktuellen Erkenntnisse über die Wechselbeziehungen von Mundraum-Erkrankungen mit denen des Gesamtorganismus.

„Eine seriöse Leistungsbeschreibung ist nur unter Einbeziehung der Erkenntnisse einer wissenschaftlich gesicherten und präventionsorientierten Zahnheilkunde vorstellbar und muss wesentliche Impulse für die weitere Präventionsorientierung setzen“, fordert BZÄK-Präsident Weitkamp. Es werde erwartet, dass das Bundesgesundheitsministerium (BMG) diese Vorschläge zur Grundlage der Beratungen über eine neue GOZ macht.

Deutsche Zahnärzte in Großbritannien:

Attraktive Arbeitsbedingungen

Das staatliche britische Gesundheitssystem gilt als marode, doch deutsche Ärzte beschreiben nahezu paradiesische Arbeitsbedingungen in Großbritannien. Kürzere Arbeitszeiten und ein höheres Gehalt locken immer mehr deutsche Mediziner nach Großbritannien. Rund 3.800 deutsche Ärzte sind bei



der britischen Ärztekammer in London registriert, davon hatten sich fast 1.000 allein im vergangenen Jahr gemeldet. Viele von ihnen

sind Pendler, die regelmäßig Wochenend- und Nachtdienste auf der Insel übernehmen. Die gut qualifizierten Deutschen werden hier mit offenen Armen aufgenommen. In Großbritannien fehlt es an Ärzten, besonders außerhalb der Großstädte. Vor allem bei Zahnärzten herrscht Notstand. So wirbt die britische Botschaft in Berlin auf ihrer Webseite für deutsche Zahnärzte und bietet „attraktive Arbeitsmöglichkeiten im Norden Englands“. Auf einer Fachmesse für Zahnmediziner im April in Köln will sich das britische Gesundheitsministerium um deutsche Zahnärzte bemühen. Die Arbeitsbedingungen in Großbritannien erscheinen attraktiv. Ein deutscher Arzt betreut laut einer Umfrage täglich durchschnittlich bis zu 63 Patienten. Das sei die höchste Zahl in einem europäischen Land, ergab die Erhebung des Forschungsunternehmens Stethos. Ein englischer Kollege betreut dagegen nur 47 – und das bei weitaus besserer Bezahlung.